

Bitte noch ein Großfeuer!

24-Stunden geübt: Jugendblaulichttag stellt spielerisch den Ernstfall nach

Der zum dritten Mal durchgeführte 24-Stunden-Einsatz des Jugendblaulichttags soll die Jugendlichen unter möglichst realen Bedingungen an ihre späteren Aufgaben heranzuführen. Neben der Jugendabteilung des THW haben die Jugendfeuerwehr aus Pirmasens und Ruppertsweiler, die Polizeidirektion Pirmasens als Beobachter und der ASB Pirmasens und Blieskastel teilgenommen.

THW-Ortsbeauftragter Sven Böling hatte vor drei Jahren die Idee. Er initiierte einen runden Tisch mit Feuerwehr, Polizei, Politik, Rettungsdienst und Hilfsorganisationen. Das Netzwerk der „Behörden und Organisatoren mit Sicherheitsaufgaben“ (BOS) trifft sich regelmäßig, um bei Notfällen eine gute Zusammenarbeit und Koordination abzusprechen. So auch im Jugendbereich.

„Im Sinne von spielend helfen lernen können die Jugendlichen ihr Wissen zeigen, um Menschen in Notfällen helfen zu können“, beschreibt THW-Pressesprecher Frank Maurer das Vorgehen. Sie lernen die Grund-

Auch 250 Portionen Spaghetti sind keine Herausforderung

lagen und das Miteinander, wenn sie mit 17 zum aktiven Helfer werden. Der Ablaufplan wurde von THW-Gruppenführer Markus Krämer und Truppführer Steven Friedewald zusammengestellt.

„In der Realität ist nichts so, wie es im Lehrbuch steht“, beschreibt Krämer, dass sie auf Grund ihrer jahrelangen Erfahrung sehr realistische und täuschend echte Aufgaben herausgesucht haben.

Und so lief es: Freitag, 18 Uhr, in der THW-Wache in der Virginia Avenue. Die Jugendlichen haben sich in der Halle getroffen, bauen ihre Feldbetten für die Übernachtungen auf. Sie wissen, dass in den nächsten 24 Stunden etwas passiert, nur wissen sie nicht was. Dann Aufregung, über Lautsprecher wird der erste Einsatz angekündigt: Feuer bei Ergofit. Die Alarmschleife ist aktiviert, Feuerwehr, ASB und THW treffen mit Blaulicht in der Blocksbergstraße ein. Rauch kommt aus einer Halle, ein wirrer, verletzter Arbeiter läuft herum. Die jungen Helfer kennen den Ablauf, die Feuerwehr geht vor, sichtet den Ort, klärt, was geschehen ist. Wo ist der Hydrant, die Schläuche werden verlegt und „Wassermarsch“.

Die Infos gehen an ASB und THW. Menschen müssen gerettet werden. „Retten bedeutet Lebende zu bergen und versorgen und die Toten rauszuholen“, erklärt Maurer den „Reportern“. Der ASB kümmert sich um

den Arbeiter mit aufgeplatzter Stirn und um zwei Mädchen, die schlecht Luft bekommen und das THW leuchtet das Gelände aus, hilft beim Retten. Notarzt Christoph Meyer gibt Anweisungen, die jugendlichen Retter führen sie aus.

„Das ist eine gute Sache so außerhalb des Lehrsaals, auch gut für Rettungssanitäter“, ist er voll dabei. Die Drehleiter kommt zum Einsatz, um das Feuer von oben zu bekämpfen. Es wird noch ein Arbeiter mit Splitter in der Schnittverletzung versorgt. Die Lage ist unter Kontrolle, doch da bricht ein Feuerwehrmann zusammen, hat sich zu viel zugemutet. Schnell ist der ASB da, zusammen mit dem THW wird er in den Einsatzwagen gebracht. Dominik Schweizer, Koordinationsleiter vom ASB, ist zufrieden, alles hat geklappt. Darstellerinnen Finja und Celia wurden vorher angeleitet, dass sie schnell schnaufen sollen, weil sie ja keine Luft bekommen. Auf umgehängten Schildern konnten die Retter lesen, was ihnen passiert ist.

Es geht zurück auf die Wache, wo die Schnelleinsatzgruppe des ASB Spaghetti serviert. „Wir sind ausgerüstet, in einem Rutsch 250 Essen im Ernstfall zuzubereiten“, waren für SEG Leiter Jochen Schneider die 100 Portionen Spaghetti Bolognese kein Problem, später gab es sogar noch Pizza. Doch an Nachtruhe ist nicht zu denken. Die Mehrzweckhalle in Ruppertsweiler steht in Flammen. Wieder geht es mit Blaulicht an den Einsatzort. Der Ablauf wie gehabt, doch jetzt läuft noch ein Mann auf dem Dach rum und ein „Anwohner“ stört die Helfer, will seine Uhr noch aus dem Haus holen, muss aufgehalten werden. Der Adrenalinpiegel ist hoch, nach der Rückkehr ist nicht gleich an Nachtruhe zu denken. Die dauert eh nicht lang, denn am frühen Morgen geht es auf die Platte, ein verunglückter und betrunkenen Wanderer wird gemeldet. Bei Ankunft stellt sich heraus, dass er den Fuß gebrochen hat und irgendwo im großen Areal bis zum Beckenhof noch ein Wanderer herumschwirrt.

Nach dem Frühstück heißt es dann noch ausrücken an den Rehpfad, Unfall mit Verletzten im und unter dem Auto. Und dann müssen Arbeiter im Lager von Karl Otto gerettet werden. THW-Schauspieler Bernd ist wieder ganz wirr, sein „Kollege“ ist verschüttet und einer ist vermisst. Der Verschüttete wird geortet, er muss sofort ins Krankenhaus, doch wie kommt er hier raus? Die Steine müssen weg. Die Girls von der Feuerwehr Ruppertsweiler wollen anpacken, die „Waschbetonplatte“ wegräumen, bekommen aber gesagt, dass die 100 Kilogramm schwer ist. Also muss der THW her, Steine sichern, bergen.

Am Ende hätten die Feuerwehrmädchen noch gerne ein Großfeuer: „Dann können wir löschen – auf uns



Auf zum Einsatz. Was müssen wir machen, wo können wir helfen? Die THW Jugend auf dem Weg zum Retten. (Fotos: Klys)



Ein verschütteter Bauarbeiter muss gerettet werden. Gemeinsam kann die Aufgabe gelöst werden.



Die Jugendlichen der Rettungsorganisationen sind schon aufeinander abgestimmt und gemeinsam können sie in der Notlage retten.

kann man sich verlassen und vertrauen“, sind sie selbstsicher. „Die sind super gut“, ist auch Leiter Jens Göller stolz. THW-Ortsjugendbeauftragter Martin Göttler ist mit seiner Jungengruppe ebenfalls sehr zufrieden. „Die Zehn- bis Sechzehnjährigen haben das Gelernte gut umgesetzt“, möchte Göttler auch eine

Mädchengruppe aufbauen.

„Es ist alles wunderbar verlaufen, die Jugend war mit Eifer bei der Sache, der Lerneffekt waren da und die Zusammenarbeit hervorragend“, war die Bilanz von Ortsbeauftragtem Sven Böling. „Wir sind dem Ziel näher gekommen, die Zusammenarbeit lebt.“ (kly)